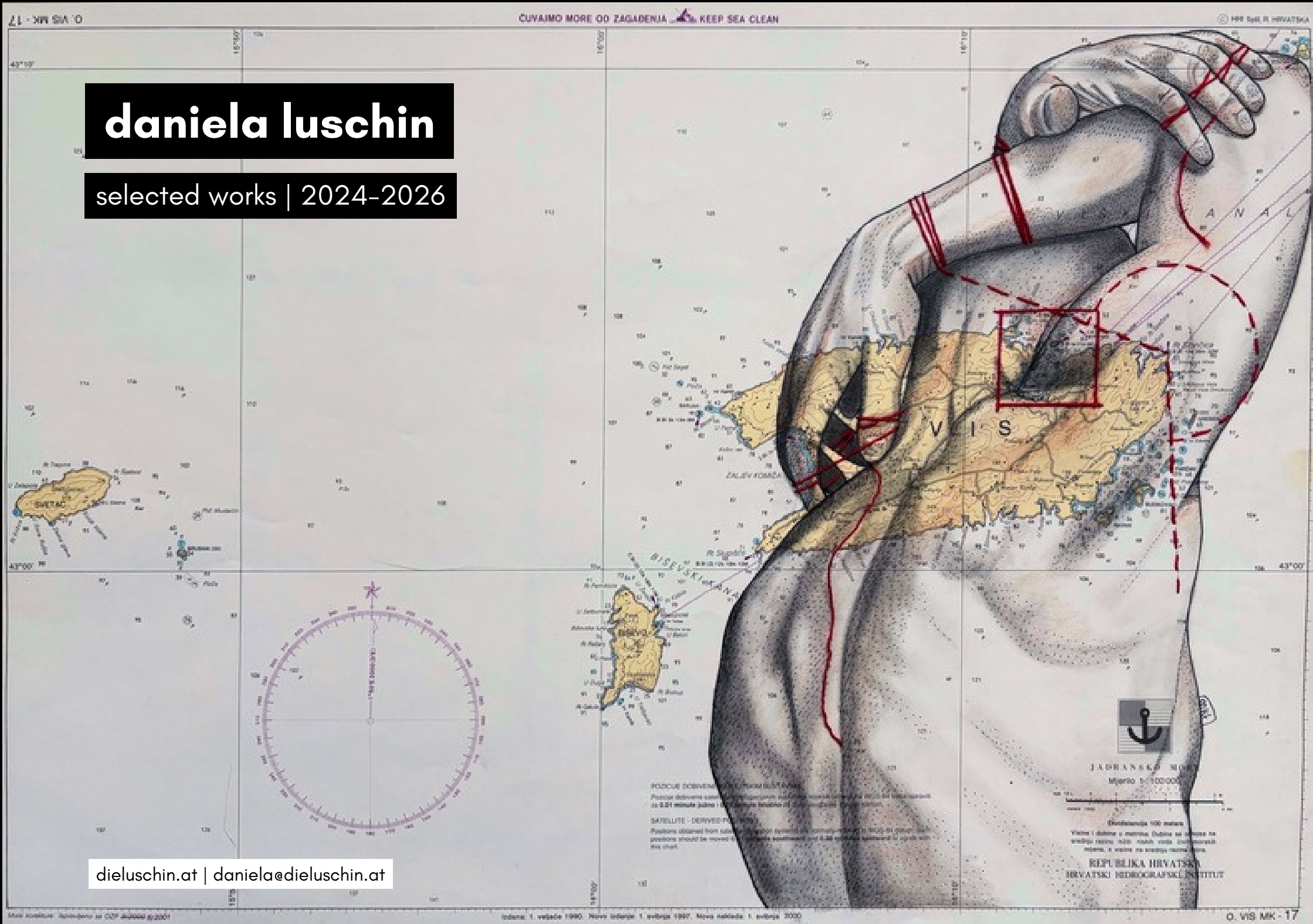


daniela luschin

selected works | 2024-2026

dieluschin.at | daniela@dieluschin.at



künstlerische position

daniela luschin untersucht, wie macht gesellschaftliche wirklichkeit formt, körper und denken ordnet und schließlich als natürlich oder selbstverständlich erscheinen lässt. ihre vorwiegend figurative praxis verbindet malerei mit textilen, skulpturalen, installativen und sprachlichen verfahren.

historische werkzeuge, landkarten, textile materialien und erfundene biografien werden in ihren arbeiten zu trägern von erinnerung, herrschaft und möglicher gegenwehr. dabei interessiert sie, wer vermessen, eingeordnet und sichtbar gemacht wird – und wessen erfahrungen aus gesellschaftlichen und historischen erzählungen verschwinden.

fiktion dient luschin als künstlerisches verfahren, um solche leerstellen zu öffnen. sie entwirft gegengeschichten, mögliche biografien und spekulative zeugnisse von handlungen und aufständen, die unter bestehenden machverhältnissen nicht überliefert werden konnten. sprache ist dabei ein eigenständiges gestalterisches mittel. bild und text können einander erweitern, widersprechen oder unabhängig voneinander bestehen.

den übergeordneten denkraum ihrer arbeit bildet weiberLEID: eine untersuchung patriarchaler und kapitalistischer ordnungen sowie der widerstände, erinnerungen und gegenentwürfe, die aus ihnen hervorgehen.



figurative arbeiten und gegengeschichten

in ihren figurativen arbeiten entwirft daniela luschin frauenfiguren zwischen erinnerung, zuschreibung und widerstand. manche ihrer biografien sind vollständig erfunden. andere gehen von realen frauen aus, deren leben durch die überlieferung auf wenige daten, ihre gewaltsame tötung oder die perspektive des täters reduziert wurde.

wo biografische spuren fehlen, arbeitet luschin mit fiktion. sie versteht diese nicht als behauptung historischer wahrheit, sondern als spekulative annäherung an ein leben, das mehr gewesen sein muss als sein gewaltsames ende. so entstehen mögliche erinnerungen und gegengeschichten dort, wo archive, medien und gesellschaftliches gedächtnis frauen zum schweigen gebracht haben.

malerei und text bilden dabei keine feste einheit. sie können einander erweitern, widersprechen oder unabhängig voneinander bestehen.

d'zenzi, 2025

mixed media, 90x90cm

im hochsommer wurde die leiche einer 61-jährigen frau gefunden. sie lag in ihrem haus, erstochen – fünfunddreißig mal. ihre kolleg:innen hatten die polizei verständigt, weil sie nicht zur arbeit kam. der lebensgefährte wurde noch am tatort festgenommen. er gestand. ein motiv nannte er nicht. ich nenne sie eva. ich stelle mir eine frau vor, die vieles ertragen hat. vielleicht zu lange. nicht, weil sie schwach war, sondern weil schweigen manchmal die einzige sprache ist, die schützt. silentium protectrix. das schweigen als schild, als leiser versuch, heil zu bleiben, wenn jedes wort gefahr bedeutet. vielleicht war sie eine, die gerade begonnen hatte, wieder zu sprechen. die sich aufgerichtet hat, widersprach, nicht mehr alles hinnahm. vielleicht wurde ihr schweigen lauter, als sie es selbst bemerkte. und genau das konnte er nicht ertragen. dann, eines tages, drehte sich das schweigen. es wurde zu schmerz. silentium mater doloris. das schweigen als mutter des schmerzes, weil das, was unausgesprochen blieb wie ein tumor in ihr wucherte und sie drückte. an allen enden und ecken. wie ein nicht enden wollender tinnitus in den schrillsten tönen, der durch ihre gehörgänge schrie. schweigen war keine option mehr. schweigen hätte alles noch unerträglicher gemacht. doch am ende wurde ihr das nicht-mehr-schweigen zum verhängnis. ich nenne sie eva. damit sie nicht im schweigen bleibt. damit aus silentium stimme wird.*



ausgangspunkt dieser arbeit ist ein realer femizid. über das leben der getöteten frau ist kaum etwas bekannt. die biografie, die ihr im text gegeben wird, ist eine fiktionale annäherung, kein versuch, ihre tatsächliche geschichte zu behaupten.

hathor, 2025
mixed media, 70x100cm



garuda, 2025
mixed media, 80x120cm



ausstellungsansicht

weiberLEID, 2026
barockschloss mistelbach

foto: tirza podzeit



mägdemächte

beweisstücke eines nicht überlieferten aufstands

historische arbeitsgeräte, die den mägden täglich zur hand waren, werden durch textile und skulpturale eingriffe zu fiktionalen beweisstücken kollektiver gegenwehr.

jedes objekt trägt ein etikett mit einer beweisstücknummer. dadurch erscheint die werkgruppe wie ein unvollständiges archiv: als bestand eines aufstands, der stattgefunden haben könnte, aber aus der geschichte verschwunden ist.

mägdemächte setzt bei einem widerspruch an: die instrumente möglicher verteidigung waren längst vorhanden, doch die geschichte erzählt kaum von gemeinsamer auflehnung. die arbeiten fragen deshalb nicht nur, was geschehen ist, sondern auch, was hätte geschehen können und welche formen weiblicher gegenmacht nie dokumentiert, weitergegeben oder als solche erkannt wurden.

die rote wolle verbindet die objekte mit körper, verletzung, arbeit und gemeinschaft. aus Werkzeugen des dienstes werden asservate einer möglichen revolte.

sichel, 2026

historisches werkzeug, wolle

56 × 26 × 12 cm

beweisstücke

die nummerierung ordnet die objekte einem imaginären
ermittlungsbestand zu. sie behauptet ein geschehen, für
das die offizielle geschichte keine akte führt.

hammer, 2026
historisches werkzeug, wolke
43 x 15 x 12 cm





die rote wolle

die rote wolle setzt der härte von metall und holz ein weiches, nachgiebiges material entgegen. sie erinnert an blut, ohne blut abzubilden, und verbindet verletzung mit fürsorge, körperlichkeit und gemeinschaft.

wolle ist historisch eng mit weiblich codierter arbeit verbunden: mit spinnen, flicken, versorgen und herstellen. in mägdemächte bleibt sie jedoch nicht im häuslichen oder dienenden raum. sie umwickelt, markiert und verändert die werkzeuge. aus einem material der fürsorge wird ein material der gegenwehr.

die spannung zwischen weichheit und gewalt, handarbeit und aufstand, verbindung und verwundung zieht sich durch die gesamte werkgruppe.

die vermessung der welt

karten erscheinen als objektive bilder der welt.
tatsächlich ziehen sie grenzen, benennen gebiete und formulieren ansprüche auf besitz, ordnung und herrschaft.

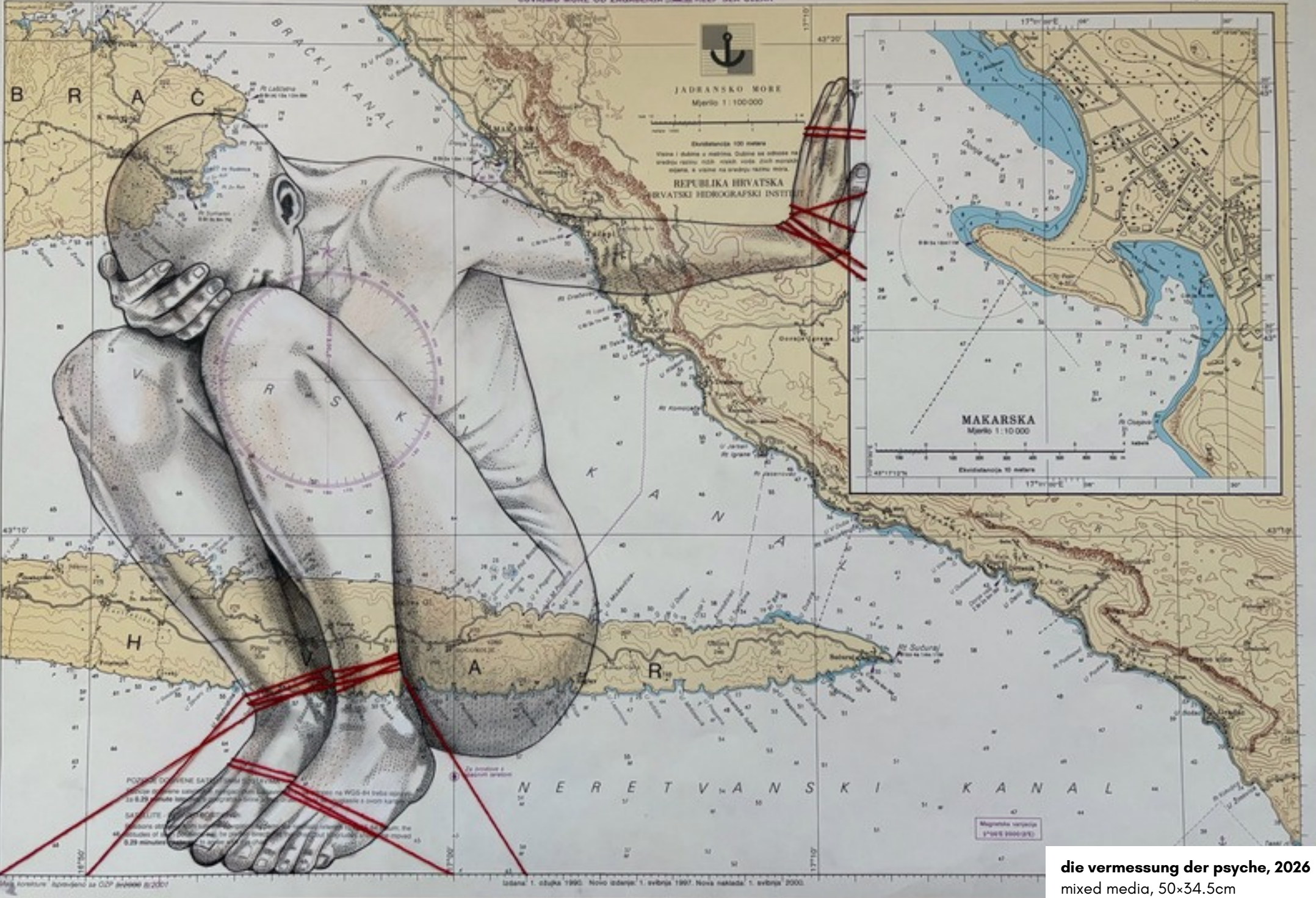
in der werkgruppe die vermessung der welt verbindet daniela luschin kartografisches material mit figur, textil und zeichnung. körper überlagern territorien, fäden durchkreuzen grenzen, vorhandene ordnungen werden verdeckt, verbunden oder verletzt.

die arbeits fragen danach, wer die welt vermisst, wer ihre maßstäbe festlegt – und was mit jenen geschieht, die in diesen ordnungen keinen vorgesehenen platz haben.

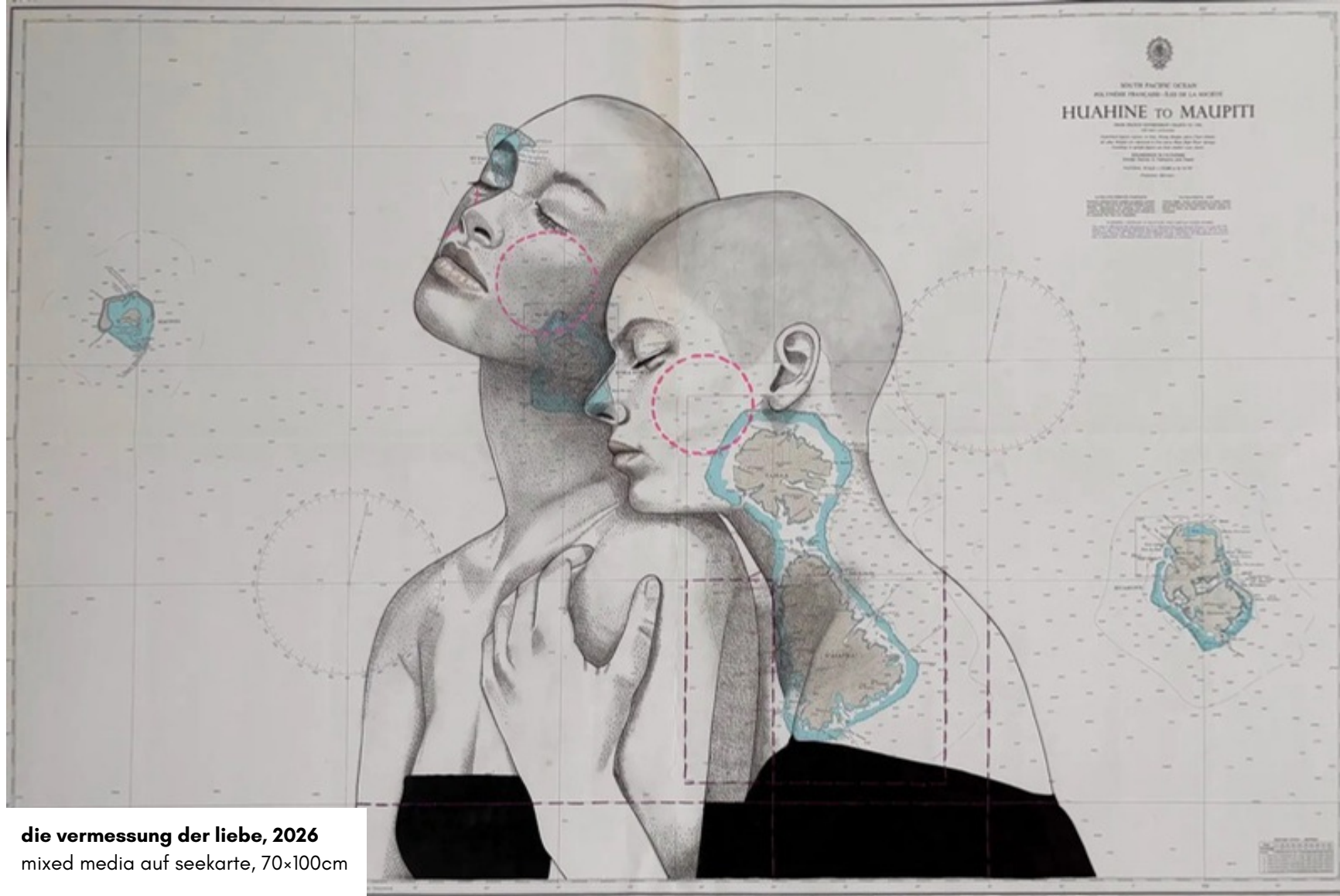


my public womb

mixed media auf historischer karte
20x30cm



die vermessung der psychе, 2026
mixed media, 50x34.5cm



mit text

dereinst sprachen die alten: wir haben länder vermessen, tiere, körper, gebärmütter. es ist an der zeit, die liebe zu vermessen. also zogen sie linien durch herzen, grenzen durch begehren und koordinaten über die haut. sie legten fest, wer wen lieben darf, wer wie stark und wer mit welchem zweck. und das regelwerk las sich so: liebe hat funktional zu sein, reproduktiv, systemerhaltend, gottgefällig. frau liebt mann, mann liebt frau, alles andere gilt als störung. denn liebe ist kein wohliger zustand. liebe ist ordnungspolitik. und so sollte geliebt werden: frauen hingebungsvoll, aufopfernd, still, mit der selbstauflösung als höchstem beweis. männer lieben strategisch, kontrolliert, besitzergreifend. und wenn sie schlagen, heißt es leidenschaft. eifersucht wird romantisiert, abhängigkeit wird zur treue...

weiterlesen



die vermessung der ungeborenen, 2026
mixed media auf seekarte, 80×110cm



weiberLEID

weiberLEID bildet den übergeordneten denkraum von daniela luschins künstlerischer praxis. darunter entstehen werkgruppen, einzelarbeiten und fortlaufende untersuchungen zu patriarchalen und kapitalistischen ordnungen, zu körper, erinnerung, zuschreibung und widerstand.

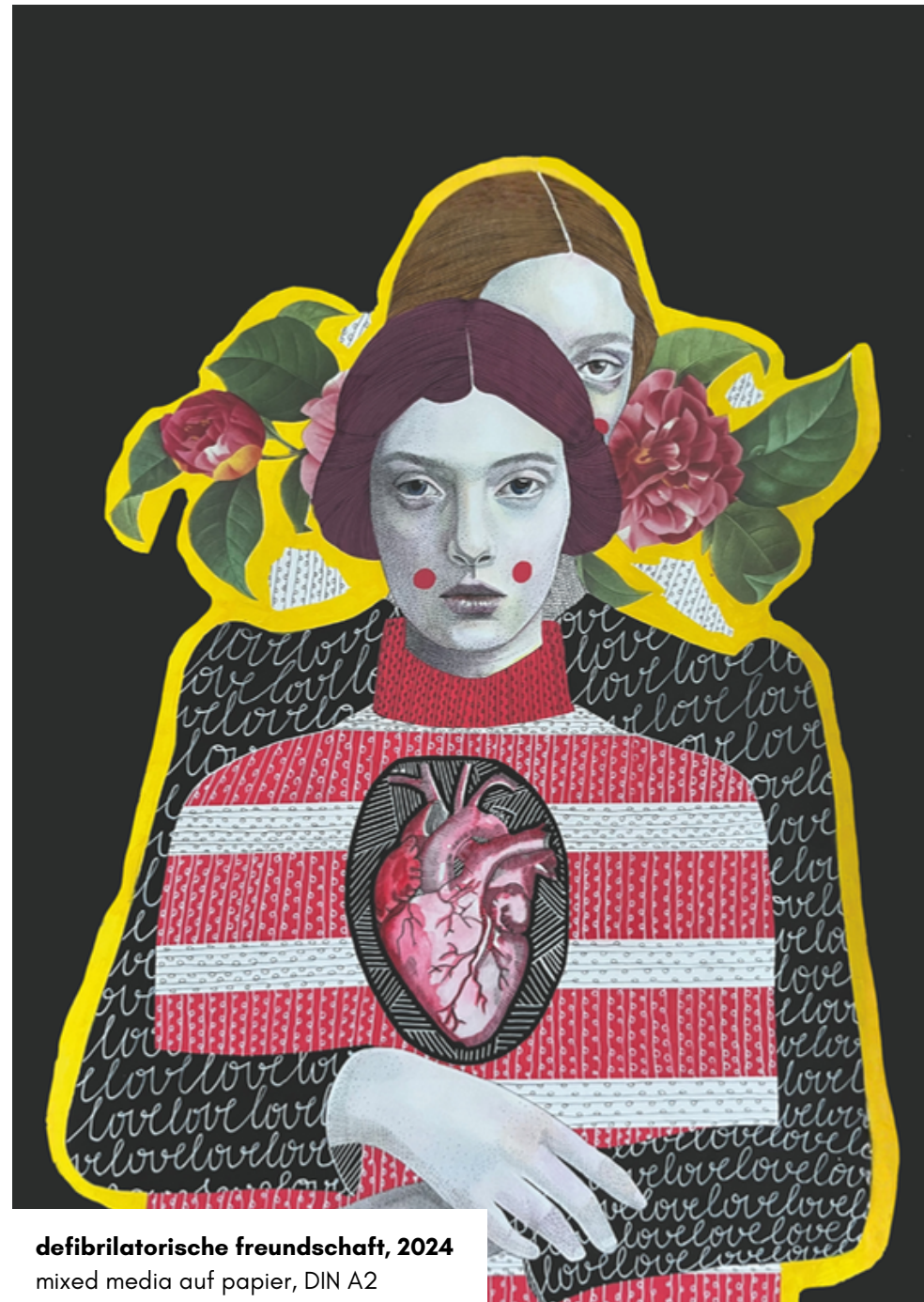
die folgenden arbeiten stammen aus unterschiedlichen zusammenhängen. sie verbindet weniger eine einheitliche form als die frage, wie macht sichtbar wird, wie sie sich in lebensrealitäten einschreibt und welche gegenbilder sich ihr entgegensetzen lassen.

gaia, 2025

mixed media auf historischer karte
100x120cm



mei blia hate wampn, 2026
mixed media auf leinwand, 60×70cm



defibrillatorische freundschaft, 2024
mixed media auf papier, DIN A2





afghanische freiheitsstickerei
mixed media auf leinwand, 150×50cm



daniela luschin

daniela luschin ist bildende künstlerin und lebt in niederösterreich, ihr atelier befindet sich in wien. ihre vorwiegend figurative praxis verbindet malerei mit textilen, skulpturalen, installativen und sprachlichen verfahren. im zentrum ihrer arbeit stehen macht, geschlecht, erinnerung und gesellschaftliche ordnung. unter dem übergeordneten denkraum weiberLEID entwickelt sie fiktionale biografien, gegengeschichten und spekulative archive zu leben und handlungen, die aus der überlieferung verdrängt wurden. luschin studierte kultur- und sozialanthropologie.

ausgewählte ausstellungen

2026 · weiberLEID · barockschlössl mistelbach
2026 · ARTdate · stadtgalerie freilassing
2025 · textile unbound · galerie lichtraum, wien
2025 · her last portrait · hauptbücherei wien
2025 · die gefi_kten · the gallery of things, berlin
2025 · anständig widerständig · ega, wien
2024 · totgeliebt · semmelweisklinik, wien
2022 · einzelausstellung · galerie alpha, wien

ausgewählte presse

orf · beitrag über daniela luschins künstlerische arbeit
zukunft – die diskussionszeitschrift für politik, gesellschaft und kultur · porträt als feministische künstlerin

kontakt

dieluschin.at
daniela@dieluschin.at